

Quelle:	Schriftauslegungen (19. Heft) Chronik, Esra, Nehemia, Esther und Hiob Betrachtung über 2. Chronik 33,12.13 (Bekehrung des Königs Manasse), entnommen dem „Amsterdamsch Zondagsblad“ 9. Jahrgang
---------	---

2. Chronik 33,12.13

Und da er in der Angst war, flehete er vor dem Herrn, seinem Gott, und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter. Und bat und flehete Ihm. Da erhörete Er sein Flehen, und brachte ihn wieder gen Jerusalem zu Seinem Königreich. Da erkannte Manasse, daß der Herr Gott ist.

Die Predigt des Zeugnisses Gottes, wie sie nach dem Befehl und in dem Namen des Herrn zu uns kommt und uns vorhält das Leben und den Tod, den Segen und den Fluch, ist kein leeres Wort; nein sie ist Gottes Wort, sie ist Leben, sie ist Tat. Das Wort Gottes tut, was es sagt sowohl in seinen Drohungen als auch in Seinen Verheißungen. Wie es eine Kraft Gottes zur Seligkeit ist für einen jeglichen, der glaubt, – ebenso ist es eine Macht zur Vertilgung aller Übertreter der Gebote Gottes, der Ungläubigen, derer, die dem Evangelium Jesu Christi nicht gehorsam sind.

Gibt der Mensch nicht acht auf Gottes Rat und Ordnungen, beharrt er trotz aller Warnung und Ermahnung in seinem Unglauben und unbekehrtem Wesen, so kommt Gott mit Seinen Gerichten und Strafen. Aber auch dann erweist der Herr noch Seine Langmut, damit der Mensch sich unter Seine gewaltige Hand demütige und, nachdem er sich erniedrigt hat, zu Seiner Zeit erhöht werde. Bleibt aber der Mensch in seinem Widerstand, demütigt er sich nicht unter das Gericht, beugt er sich nicht unter das Wort, dann muß er den Zorn Gottes erfahren, denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt Er Gnade.

Wir erwägen jetzt eine Geschichte, die uns das klar vor Augen stellt und reich ist an Unterweisung, Ermahnung und Trost. Möchte aber jemand denken: „Was geht mich die Geschichte an?“ – so sei er erinnert an die Worte, welche Paulus schreibt in seinem Briefe an die Römer Kap. 15,4: „Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir, durch Geduld und Trost der Schrift, Hoffnung haben“.

Laßt uns bei der Betrachtung der Geschichte von Manasses Bekehrung mit Ernst und Anwendung auf uns selbst beachten erstens: die strafende, bekehrende und erlösende Hand des Herrn, und zweitens: die Frucht von des Herrn Handlung, wie sie uns gezeigt wird in den letzten Worten des 13. Verses: „Da erkannte Manasse, daß der Herr Gott ist“.

Manasse, einer der Könige Judas, war der Sohn eines gottesfürchtigen Fürsten, der Sohn Hiskias. Wenn wir dem Leben des Königs Hiskia, wie es uns in der heiligen Schrift beschrieben ist, nachgehen, dann sehen wir, daß auch dieser Heilige Gottes ein Sünder war. Einerseits zeugt der Heilige Geist von ihm, daß er gerecht war und mit vollkommenem Herzen vor des Herrn Angesicht gewandelt hat; – andererseits steht von ihm geschrieben, wie sehr er gegen den Herrn gesündigt hat, denn wir lesen von ihm: „Aber Hiskia vergalt nicht, wie ihm gegeben war; denn sein Herz erhob sich. Darum kam der Zorn über ihn, und über Juda und Jerusalem (2. Chron. 32,25). Gegenüber den Gesandten des gottlosen Babel gab er dem Namen des Herrn nicht die Ehre. Er demütigte sich aber unter das strafende Wort Gottes, das durch den Propheten Jesaja zu ihm kam. Und so kam der Zorn des Herrn nicht über ihn und Jerusalem, in seinen Tagen, sondern er durfte leben in Frieden und Wahrheit unter dem Schutze des Herrn.

Als er nun gestorben war, wurde sein Sohn Manasse König an seiner Statt. Dieser war noch sehr jung, als er zur Regierung kam; er war erst zwölf Jahre alt. Aber er ließ sich nicht leiten durch den Geist seines Vaters, der ihn in der Lehre und Ermahnung des Herrn wird erzogen haben; er ließ sich

nicht leiten von dem heiligen Geist, sondern vom Bösen. Was sein Vater ihm auch von den Wundern Gottes, des Allerhöchsten, von der wunderbaren Erlösung Jerusalems aus der Macht der Assyrer und von der wunderbaren Heilung von tödlicher Krankheit möge erzählt haben, – das alles hat auf den Knaben keinen bleibenden Eindruck gemacht, sondern er hat alle guten Worte seines Vaters in den Wind geschlagen; er ging den Weg der Sünde, des Todes und des Verderbens. Die erste Zeit seiner Regierung wird gekennzeichnet durch äußerste Gottlosigkeit und entsetzliche Greuel. Er tat, was übel war in den Augen des Herrn er verunreinigte den Tempel wieder durch Götzendienst und richtete den Baalim Altäre auf. So verführte Manasse Juda und die zu Jerusalem, daß sie ärger taten, denn die Heiden, die der Herr vor den Kindern Israels vertilgt hatte. Der Herr sprach wohl zu Manasse und dem Volk, ließ sie ermahnen und warnen durch Seine Propheten, aber sie achteten nicht darauf. Dazu vergoß Manasse auch sehr viel unschuldig Blut; er war also ein König, der den Herrn und seine Gebote verachtete; er war erfüllt mit Feindschaft und Haß wider Gott und Seine gerechten Zeugen.

Mußte der Herr denn nicht kommen mit Seinen Strafen und Gerichten, wo der König mit seinem Volk so weit von dem Herrn abgewichen war? Mußte Sein Zorn sie nicht treffen, da sie nach keinen Ermahnungen hörten, sondern in der Bosheit beharrten? Wahrlich, der Herr ist langmütig, doch groß von Kraft; Er hält den Schuldigen nicht unschuldig, und Er ist gerecht in allen Seinen Wegen. Wenn der Mensch sich nicht demütigt, dann muß er Gottes erniedrigende Hand fühlen. Die Strafe bleibt nicht aus. „Darum“, so lesen wir Vers 11: „ließ der Herr über sie kommen die Fürsten des Heers des Königs zu Assur; die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln und banden ihn mit Ketten und brachten ihn gen Babel“. Manasse war also geflohen, als die Kriegsmacht der Assyrer Jerusalem belagerte; er hatte sich versteckt, wie es im Hebräischen heißt, unter den Dornen und – er fand nur Dornen; er wurde von den Feinden ergriffen und gebunden und wie ein Sklave, wie ein gemeiner Missetäter ins Gefängnis gebracht.

Das war die *strafende Hand Gottes*. Da saß nun Manasse im Kerker; er konnte sich jetzt nicht mehr seinen gottlosen Begierden hingeben; im größten Elend lag er da, in Schande und Schmach, – von Gott und Menschen verlassen, voll Angst, gequält von dem bösen Gewissen. Was mag da in seinem Herzen umgegangen sein! Seht, das ist des Leben der Sünde, das in die Folge des Widerstandes wider des Herrn Wort. Auf dem Wege der Ungerechtigkeit findet man nur das Verderben. Und, ob man nun alt oder jung ist, „die Gottlosen haben keinen Frieden, sagt mein Gott?“ Gottes Zorn wird von dem Himmel geoffenbart über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit niederhalten. Möchten doch darauf acht haben unsere Jünglinge und Jungfrauen, ja alle, die die Geschichte von Manasse lesen! Möchten sie sich doch dadurch warnen lassen, daß sie Gottes Wort und Seine heiligen Gebote nicht verachten. „Wer das Wort verachtet, der verderbet sich selbst“. Manasse in dem Kerker zu Babel ist uns ein warnendes Beispiel von Gottes strafender Hand über alle, die Seine Wahrheit hassen, die des Herrn Dienst verachten, die auf dem Weg der Gottlosigkeit wandeln. Und ob auch der Herr lang Seine Strafen hinausschiebt, endlich bricht doch sein Zorn aus, – und wer kann Ihm widerstehen? O, es gibt kein Entfliehen, keine Bergung, kein Schutzwinkel, es sei denn, daß man sich inmitten des Zornes des Herrn mit Sünde und Schuld und Strafe in des Herrn Hand ergebe, um Erbarmung flehend. Das geschah bei Manasse. Und so sehen wir hier die *bekehrende Hand Gottes*. Wir lesen: „*Und da er in der Angst war, flehete er vor dem Herrn, seinem Gott, und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter und bat und flehete Ihm*“. „Und da er in der Angst war“, oder: „als Er ihn ängstigte“. Wer ängstigte den gefangenen König? Das tat der König von Assyrien, der ihn gebunden in den Kerker hatte werfen lassen; das tat auch der Teufel, der ihn mit höllischen Schrecken quälte. Indes, die erbarmende Hand Gottes

war darin: denn durch die äußerliche und innerliche Ängstigung Manasses wirkte der Herr Gott bei ihm die wahrhaftige Erkenntnis seiner Verlorenheit. So bedient der Herr Sich oft der äußeren Not, um innere Not, Seelennot, zu erwecken. Es war also eigentlich der Herr, der den jungen König in seinem elenden Gefängnis ängstigte, – der, o Wunder der Gnade! – ihn in seinem Elend ansah und aufsuchte, ihm seine Sünde und Schuld aufdeckte, ihm das Verlangen nach Vergebung und Erlösung von Sünde erweckte, der es ihm gab aus der Tiefe zu rufen und zu schreien zu dem lebendigen Gott um Gnade und Erbarmung. Als ihm dort im Gefängnis die Augen aufgingen für seine greulichen Sünden, werden ihm wohl all die guten Worte und Lehren seines gottesfürchtigen Vaters vor den Geist gekommen sein; da hat er gewiß gedacht an die Wunder Gottes, von denen sein Vater ihm erzählt hatte; der Herr Selbst hat ihn daran erinnert, sodaß der Same des Wortes, der in früher Jugend schon in sein Herz gestreut war und trotz aller Bosheit und Feindschaft darin bewahrt war, Frucht der Gerechtigkeit und des Glaubens hervorbrachte. Ja, so weiß der Herr die Erziehung in der Furcht Seines Namens, ob sie auch eine Zeit lang fruchtlos zu sein scheint, zu Seiner Zeit zu gebrauchen zu Seiner Verherrlichung und zur Errettung eines verlorenen Sohnes, einer verlorenen Tochter. Wenn auch die Eltern, die Gott fürchten, ihre Kinder nicht bekehren können, wie wir an Manasse sehen, – es wird uns hier doch mit Nachdruck vor Augen gestellt, wie wichtig es ist, den Kindern von der frühesten Jugend an vorzugehen mit Gottes Wort und Gebet. Ob es auch scheint, daß unsere Kinder des Herrn Zeugnis nicht verstehen, – ob sie auch zu unserem Schmerz den Weg der Sünde gehen, Gottes Wahrheit und Gebote verachten, sich erweisen als Feinde des Herrn und Seines Volkes, – vielleicht gefällt es Gott in Seiner Barmherzigkeit, bei ihnen im späteren Alter Sich dessen zu ihrer Bekehrung zu bedienen, was sie in ihrer Jugend von Seinen Zeugnissen gelernt haben. Darum sei es allen Eltern in des Herrn Namen zugerufen: Nehmt doch eure Kinder mit in das Haus Gottes, wo Sein Wort gepredigt wird, und prägt ihnen früh ein die heiligen Gebote des Herrn; vergesst doch nicht, daß sowohl für sie als auch für uns alle gilt, was der Herr sagt: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit“. Daß Manasse in den Kerker das Angesicht des Herrn, seines Gottes, mit Ernst suchte und zu Ihm flehte, das hatte er doch nicht gelernt aus seinem Götzendienst, sondern er hatte es bei seinem Vater in dem Dienst des Herrn gelernt. Zwar hatte er damals nicht mit Ernst darauf geachtet, – im Gegenteil, er hatte sich in seiner Gottlosigkeit von dem Gott seines Vaters abgewandt, – aber jetzt gab ihm der Herr, daß das früher Gelernte ihm zu Herzen ging; der Herr gab ihm zu verstehen, daß der Gott Seiner Väter, den er verworfen hatte, dennoch sein Gott war, in dessen Gnadenbund er aufgenommen war. So empfand er aufs tiefste, wie schrecklich er gesündigt hatte und daß er nichts anderes verdient hatte als den ewigen Tod. In diesem Gefühl der Schuld und Verdammungswürdigkeit rief er mit Ernst den Namen des Herrn an und demütigte sich sehr vor dem Gott Seiner Väter und bat und flehete Ihm. So war sein Herz ganz zerbrochen, er war ganz zerschlagen durch des Herrn strafende Hand; aber er konnte nicht ablassen, in aufrichtigem Verlangen nach Vergebung von Sünde und Schuld zu Gott um Gnade zu flehen. „Muß ich in meinem Kerker sterben, – wenn Du Herr mir nur gnädig bist!“ So wird seine Seele geseufzt haben.

So bekehrte sich Manasse in Wahrheit zu dem Herrn. Gott Selbst bekehrte ihn zu Sich. Aus sich selbst wendet sich doch kein Mensch zu Gott. Wenn man auch in dem Weg der Not beten lernt, – der Mensch kommt lieber in seinem Elend um, es sei denn, daß der Herr Selbst ihn durch die Not zu Ihm treibt. Wenn wir uns aber zu dem Herrn bekehren, weil Gott uns zu Sich bekehrt, dann suchen wir mit Ernst Sein Angesicht, dann demütigen wir uns unter Seine gewaltige Hand, wir beugen uns unter Sein Wort, unter Seine Gerichte; wir verurteilen uns selbst und geben Gott Recht; wir flehen als Gottlose und Verdammenswürdige um Erbarmung, uns stützend nur auf den Bund Seiner Gnade;

und wir wollen die Strafe, die wir verdient haben, wohl tragen, wenn Gott nur unser Gott und uns gnädig ist; und wir verlangen nach diesem Trost nicht um der Sünde zu dienen, sondern auf daß wir, aus den Banden befreit, unserem Gott und Heiland dienen. – Das ist die Hauptsache: mit Gott versöhnt haben wir Frieden mit Ihm. Dann ist man erlöst von den Banden der Sünde und des Todes; und will der Herr uns dann auch noch von dem äußeren Elend erlösen, das sei Seiner Weisheit, Liebe, Treue und Macht befohlen, – das dürfen wir Ihm getrost anvertrauen. Dem Manasse wurde auch diese Gnade geschenkt. O, Gott ist ein Gott von überschwenglich reicher Gnade.

Wir lesen: „*Da erhörete Er sein Flehen und brachte ihn wieder in Jerusalem zu seinem Königreich*“. Im Hebräischen lesen wir: „Der Herr ließ Sich von ihm erbitten“. Wir lesen auch von den Kindern Israels, daß als sie in der Dienstbarkeit Ägyptens unter schwerem Druck seufzten und zu dem Herrn riefen: „ihr Schreien über ihre Arbeit kam vor Gott und Gott erhörte ihr Wehklagen, und gedachte an Seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob, und Er sahe drein, und nahm Sich ihrer an“. So war es auch hier: Gott hörte das Jammern und Weinen und Flehen des Königs in seinem Kerker, und Er gedachte an Seinen Bund mit den Vätern, d. i., mit Christo, und war ihm gnädig. Er vergab ihm alle seine Missetaten, seine schwere Sünde und Schuld, und sprach zu ihm: „Obwohl du den Tod, den ewigen Tod verdient hast, sollst du doch nicht sterben, sondern leben, leben durch Mein freies Erbarmen. Ich will dich erlösen aus deinem geistlichen und leiblichen Elend; erlösen will Ich dich um Meines Namens willen“. Und was Manasse nicht hatte hoffen können, was nach dem Sichtbaren unmöglich war, geschah dennoch durch *die erlösende Hand Gottes*. Der Herr brachte ihn wieder gen Jerusalem in sein Königreich, so daß er wieder in seinem Palast wohnen und wieder auf seinem Thron sitzen, ja noch manches Jahr regieren durfte, um mit Wort und Tat zu zeugen, daß der Herr, der Gott Israels, gnädig und allmächtig ist, treu und gerecht in allen Seinen Wegen, und daß Sein Name heilig ist.

So hat der Herr Gott mit Manasse getan über Bitten und Denken, ihn errettet aus Angst und Elend, ja buchstäblich und geistlich seine Bande und Fesseln zerbrochen. Und so beweist der Herr stets die Wahrheit von dem, was in Psalm 34,7 geschrieben steht: „Da dieser Elende rief, hörte der Herr, und half ihm aus allen seinen Nöten“. Wer niederliegt in Banden der Sünde und des Todes, wer seiner Ungerechtigkeiten wegen in die schrecklichste Finsternis gesunken ist, – wie schnöde und greulich seine Missetaten auch sind, ob er auch alles verkehrt gemacht und verdorben hat, – es ist Gnade da, Vergebung von Sünde, Freisprechung von Schuld und Strafe für einen jeglichen, der um Erbarmung fleht, wie der Herr spricht bei Jesaja Kap. 55,7: „Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Übeltäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird Er Sich seiner erbarmen, und zu unsrem Gott, denn bei Ihm ist viel Vergebung“. Wenn auch des Herrn Zorn entbrannt ist und Seine gerechte Hand strafen muß, und der Mensch nicht weiß, wo er sich bergen, wohin er fliehen soll, weil sein Gewissen ihn anklagt, das Gesetz ihn verdammt, der Teufel ihn schreckt, weil alles ruft: „Du bist verloren, verloren durch eigene Schuld!“ – dennoch mit dieser Not, in dieser Angst zu Gott gerufen, gebetet, gefleht um Erbarmen mit Demütigung unter Seine gewaltige Hand, – Gott, der Herr, läßt Sich erbitten. Er erhört das Flehen und erlöset aus aller Not; Sünde, Welt und Teufel müssen weichen und alle Beschuldigungen verstummen, und der Erlöste des Herrn darf fröhlich singen:

„Mein' Sünden all'
und ohne Zahl
sind gnädiglich vergeben.
Ich hab' den ew'gen Tod verdient
und erb' das ew'ge Leben“.

Ja, ob dann auch dem Äußeren nach die Not noch da ist, – die Seele ist durch des Herrn Gnade erlöst, auch die Last, die noch drückt, wird nicht gefühlt, weil der Herr uns wohl getan hat. Und Er macht es immer alles gut, für Seele und Leib, beide. –

Nachdem wir in der Geschichte von der Bekehrung Manasses die strafende, bekehrende, und erlösende Hand des Herrn gesehen haben, so laßt uns auch noch merken auf *die Frucht von des Herrn Tun*, wie sie zu Tage tritt in dem, was am Schluß des 13. Verses steht: „*Da erkannte Manasse, daß der Herr Gott ist*“.

Der Herr ist Gott, – *Jehova*, der ist, der war und der sein wird, der ewige, unveränderliche, allmächtige, gnädige, treue Bundesgott, der alles das für Sein Volk ist, was Er den Vätern versprochen hat, daß Er für sie sein wolle. Er ist *Gott*. Er hat den Himmel und die Erde erschaffen, und Er hat alle, alle Dinge in Seiner Hand. Er regiert, Er, der König der Könige, der Herr der Herren, und spricht: „Mein Anschlag besteht und Ich tue alles, was Mir gefällt“. Er ist Gott, und niemand mehr, und Er spricht zu Seinen Menschenkindern: „Ihr sollt keine anderen Götter neben Mir haben“. Und diesen Gott zu kennen, den ewigen und wahrhaftigen Gott, und Jesum Christum, den Er gesandt hat, – das ist das ewige Leben!

In dieser Erkenntnis war Manasse als Kind in dem Haus seines Vaters unterrichtet; er hatte gelernt, daß der Herr zu Jerusalem in Seinem Tempel inmitten Seines Volkes wohnte, um es zu heiligen; er war nicht unkundig geblieben mit Bezug auf das Bringen der Opfer vor Gottes Angesicht zur Versöhnung für die Sünde des Volkes. Die Predigt von dem Lamm, auf welches der Herr unser aller Ungerechtigkeit geworfen hat, von dem Lamm unserer Versöhnung, unserer Rechtfertigung, Heiligung und Erlösung, hat Hiskia gewißlich auch seinem Sohn vorgehalten als den einzigen Grund der Hoffnung, des ewigen Lebens und der Seligkeit. Aber Manasse hat den einigen wahrhaftigen Gott und das einzige Opfer, das dem Herrn wohlgefällt, verlassen und verachtet; und anstatt Jehova in Seinem Tempel zu dienen und zu ehren und mit seinem Volk Dessen Namen zu fürchten und Seine Gebote zu bewahren, hat er, wie wir gesehen haben, den Tempel durch Götzendienst verunreinigt und seine Söhne durchs Feuer gehen lassen, opfernd nach den Greueln der Heiden. Er eiferte also nicht für den Gottesdienst des Herrn, sondern tat alles für den fremden, den falschen Gottesdienst; dafür hatte er in seinem Haß wider den Herrn und Seinen Gesalbten Geld, Gut und Blut über. Ach, welche Blindheit und Feindschaft! Solange er nun in diesem gottlosen Dienst nach seiner Einsicht und seinem Empfinden Frieden hatte, lebte er unbesorgt und ruhig voran, und kümmerte er sich nicht um die treuen Ermahnungen der Propheten des Herrn; aber als des Herrn Zorn entbrannte und die strafende Hand Gottes über ihn kam, als er vor den Assyrern fliehen mußte und im Gefängnisse in Fesseln gelegt war, als von allen Seiten Angst über ihn kam, – da, da gingen ihm die blinden Augen auf, und er sah, daß seine Götzen ihn im Stich gelassen hatten, ihm nicht helfen, ihn nicht erlösen konnten. Und als er dann, von dem Herrn in seinem Herzen ergriffen, in banger Not zu dem lebendigen Gott flehte und Erhörung fand, und, errettet aus aller Not, in seinen königlichen Palast zurück gebracht war, da erkannte er, daß der Herr Gott ist. Er hatte nun erfahren, persönlich erfahren, daß nicht die Götzen, denen er diente, Gott sind, sondern daß der Herr, dem er nicht diente, Gott ist. Mit den Götzen war er enttäuscht und zuschanden geworden; vom Dienst der Sünde und der Gottlosigkeit hatte er nur Elend als Frucht, und er würde in den Abgrund des ewigen Verderbens gestürzt sein, wenn der Herr ihn nicht gnädiglich errettet hätte. So hat er denn im Gefängnis, als er da saß in Finsternis und Schatten des Todes, den Herrn kennen gelernt als den wahrhaftigen Gott und das ewige Leben, in dem allein sein Heil, seine Stärke, seine Erlösung und Seligkeit war. Ja, er hat den Herrn kennen gelernt als den Gott, der den Gottlosen rechtfertigt umsonst, aus freier Gnade, durch die Versöhnung im Blute des Lammes, wie der Gottesdienst des Herrn unter

Israel das predigte durch die Opfer im Tempel des Herrn. Und Manasse wußte sehr wohl, daß die Erhörung seines Gebets und die Erlösung aus dem Kerker und seine Wiederkehr nach Jerusalem in sein Königreich nicht sein Verdienst war, sondern einzig und allein eine Tat der freien Barmherzigkeit Gottes. Und da er so hat gelernt, daß der Herr Gott ist, hat er dies auch öffentlich vor Gott und Menschen erkannt und bekannt. Denn nun tat er weg die fremden Götter und die Götzen aus dem Hause des Herrn und alle Altäre, die er gebauet hatte auf dem Berge des Hauses des Herrn und zu Jerusalem, und warf sie heraus vor die Stadt. Und richtete zu den Altar des Herrn und opferte darauf Dankopfer und Lobopfer; und befahl Juda, daß sie dem Herrn, dem Gott Israels, dienen sollten. So hat er denn mit Wort und Tat bewiesen, daß seine Bekehrung wahrhaftig und aufrichtig war, von Gott gewirkt. Er hat die Götzen fahrenlassen und dem Herrn, dem lebendigen Gott, gedient, Ihn geehrt, gefürchtet und gepriesen.

So wurde Gott, der Herr, verherrlicht in der Bekehrung und Errettung des Königs Manasse, eines gottlosen jungen Mannes, der aber gerechtfertigt ist aus Gottes Gnade durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist. Wunderbare Erbarmung, unergründliche Barmherzigkeit des Herrn, Herr! Bei Ihm ist auch Gnade für den schnödesten Sünder! Muß solches Tun Gottes nicht unsere harten Herzen brechen und zerschmelzen?

„Da erkannte Manasse, daß der Herr Gott ist“. Um diese Frucht des Tuns Gottes, um diese Kenntnis und Erkenntnis geht es auch für uns. Sie ist das Kennzeichen von jeder wahrhaftigen Bekehrung, von der wahren Furcht Gottes. Daran sollen wir uns also prüfen vor des Herrn Angesicht. Dienen wir den Götzen oder dem Herrn, dem Gott Israels, der allein Gott ist? Ach, zahllos viele sind die Götzen unserer Hände. Wenn wir noch unser Vertrauen setzen auf etwas über oder neben dem einigen wahren Gott, der Sich in Seinem Wort geoffenbart hat, dann ist das Abgötterei und haben wir nicht Geld und Gut, Ehre und Ansehen der Welt lieb? Ist bei uns nicht immer wieder Erwarten von menschlicher Weisheit und Kraft? O, es ist uns so eigen, auf das Sichtbare, auf Fleisch zu vertrauen. Und laßt uns nicht leichtfertig darüber hinweg sehen, als ob es nicht schreckliche Sünde wäre. So spricht der Herr: „Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm und mit seinem Herzen vom Herrn weicht (Jer. 17,5). Und dann: die Abgötterei nach dem geistlichen Sinn des Gesetzes: das Verlassen der Gnade des Herrn, das Nachjagen von einer anderen Heiligung, als die, welche ist im Blute und im Geiste Jesu! Wir haben gesehen, daß *dies* vor allem die Sünde Manasses war, daß er Gott, den Herrn, und dessen Wort und das von dem Herrn befohlene Opfer zur Reinigung und Versöhnung der Sünden verwarf und einen selbstgewählten Gottesdienst und einer fleischlichen Reinigung in gottloser, heidnischer Weise huldigte. Und wie steht es damit unter uns? Ach, wo ist das Ehren und Bewahren des wahren Gottesdienstes, für den unsere Väter Gut und Blut dahingegeben haben? Ist nicht ein jüngeres Geschlecht aufgekommen, das sich von der alten, erprobten Lehre, die nach der Gottseligkeit ist, abgewandt hat? Von den Wundern des Allerhöchsten haben unsere Väter ihren Kindern erzählt und ihnen verkündet, daß der Herr Gott ist; aber ach, wie sind die Wohltaten des Herrn von den Nachkommen vergessen! Ja, man spottet mit Gott und Gottesdienst! Oder man jagt dem falschen Gottesdienst nach. Und laßt uns da nun nicht nur sehen auf den allgemeinen Abfall von dem Herrn und Seinem Wort, wie er sich in diesen bösen Tagen immer mehr aufs Schrecklichste offenbart, sondern laßt uns auf uns selbst merken! Ihr Kinder, ihr Jünglinge und Jungfrauen, seid ihr geblieben bei der Lehre des Heils, wie ihr darin von euren gottesfürchtigen Eltern oder von eurem gottesfürchtigen Lehrer unterrichtet seid? Ihr Eltern, ihr Erwachsene, ihr Alten, seid ihr beharrend in der Lehre Christi, wie Er uns geworden ist zur Weisheit von Gott, zur Rechtfertigung, zur Heiligung und Erlösung? Lauft ihr keinem anderen Evangelium, keinem andern Jesus nach, als Dem, den uns die Propheten und Apostel verkündigen? Liebt ihr kei-

ne andere Predigt des Heils als die von Jesu Christo und dem gekreuzigt? Haltet ihr für allein untrüglich und wahrhaftig den Grund der Seligkeit von Gott gelegt nämlich Christi Blut und Gerechtigkeit? Und wollt ihr von keiner andern Heiligung wissen als von der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung des Blutes Jesu Christi?

Noch kommt die Predigt zu uns, daß die Götzen eitel sind, daß sie betrügen und enttäuschen, daß sie nicht helfen können, nicht erlösen aus Not und Tod. Daß wir doch auf diese Predigt acht haben! In dem falschen Gottesdienst ist kein Friede, keine Ruhe für die Seele. Selbstreinigung und fleischliche Heiligung können das Gewissen nicht reinigen. In dem Verlassen der Gnade ist man mit allen selbstgerechten, frommen Werken eine Beute der Sünde und des Todes. „Jene, die einem andern nacheilen, werden großes Herzeleid haben, und die sich selbst heiligen und reinigen, sollen gerafft werden mit einander, spricht der Herr“ (Ps. 16,4; Jes. 66,17).

Sind wir bekehrt, von Gott bekehrt, dann haben wir den Herrn kennen gelernt als unsern einigen Gott und Heiland; denn haben wir den Herrn Jesum Christum kennen gelernt als unseren einigen und allgenugsamen Seligmacher; dann haben wir in Seinem Blut die Reinigung von unseren Sünden gefunden; dann ist Er unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung, unser Leben, unser Heil allein. Dann erkennen und bekennen wir öffentlich Seinen Namen, und wir schämen uns vor den Menschen Seines Zeugnisses nicht. Dann bekennen wir durch Wort und Tat, in Handel und Wandel, daß der Herr Gott ist, und lassen die Götzen fahren. Dann können wir nicht in dem Genuß des Fleisches, der Welt, der Sünde und ihrem Dienst sitzen bleiben, sondern haben den Streit angefangen wider alles, was nicht gemäß dem Worte Gottes und Seinem Gebot ist. Dann ist da Tag für Tag ein mit Sünde und Schuld Zufluchtnehmen zu dem Herrn und Seiner Gnade; dann lassen wir alles stehen und gehen, was nicht Jesus ist, was nicht auf ewig retten kann. Dann demütigen wir uns unter die Ermahnung der Liebe: „Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern“, und wir gehen immerdar, immer aufsehend in allen unseren Nöten und mit allen unseren Bedürfnissen von Leib und Seele zu dem Brunnen und der Quelle alles Guten, zu dem Herrn, der allein Gott ist, dem Gott unseres Lebens und aller Barmherzigkeit, dem Gott der Wahrheit und aller Gnade, der zu preisen ist in Ewigkeit.

Zu 2. Chronik 34–36 (Geschichte der Könige *Josia*, *Joohas*, *Jojakim*, *Jojachin* und *Zedekia*) siehe das 18. Heft dieser Schriftauslegungen.